**Predigt zu Phil 3,17 – 4,3 am 17.05.2020 in Burgaltendorf**

**Thema: Als Christinnen und Christen haben wir eine doppelte Staatsbürgerschaft, die irdische und die himmlische.**

Liebe Gemeinde,

gerne hätte ich Sie heute persönlich getroffen und mit Ihnen Gottesdienst gefeiert. Das ist noch nicht möglich, aber bald. Ich freue mich schon darauf!

So sehe ich Sie vor meinem geistigen Auge, als würden Sie hier sitzen. Seien Sie alle herzlich gegrüßt.

In Ihren Gottesdiensten steht zurzeit der Philipperbrief im Mittelpunkt. Den für diesen Sonntag vorgesehenen Bibelabschnitt, Phil 3, 17 – 4, 3 nehme ich gerne auf.

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hat jemand von Ihnen eine doppelte Staatsbürgerschaft? Die meisten haben nur eine, die deutsche.

Eine zweite ist nicht so leicht zu bekommen. Am leichtesten bekommt man sie bei der Geburt, wenn die Eltern aus zwei unterschiedlichen Ländern stammen.

Sie unabhängig davon zu erwerben, stellt einige Anforderungen. Man muss, so gilt es für zB für die Schweiz und Norwegen, ca 7 Jahre in dem Land leben. Man braucht eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung, muss die Sprache sprechen, einer geregelten Arbeit nachgehen und darf nicht straffällig geworden sein. Trifft das alles zu, muss man einen Aufnahmetest machen. Voraussetzung bei einer doppelten Staatsbürgerschaft ist, dass beide Länder damit einverstanden sind. Wenn nicht, muss man sich für eine entscheiden. Das alles gilt natürlich auch umgekehrt für Menschen, die sich in Deutschland einbürgern möchten.

Als Christinnen und Christen haben wir immer schon eine doppelte Staatsbürgerschaft: eine irdische und eine himmlische. Ich lese den Bibeltext aus Phil 3,17 – 4,3

*Verlesung des Textes:*

***Philipper 3,17 – 4,3 - Basisbibel***

***17****Folgt meinem Vorbild,*

[*Brüder und Schwestern*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/bruder-schwester/)*!*

*Nehmt euch ein Beispiel an denen,*

*die so leben,*

*wie ihr es an uns beobachten könnt.*

***18****Denn viele leben ganz anders.*

*Ich habe euch schon oft vor ihnen gewarnt,*

*und auch jetzt kann ich nur unter Tränen schreiben:*

*Sie sind Feinde des*[*Kreuzes*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/kreuz-kreuzigung-1/)*von*[*Christus*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/christusmessias/)*!*

***19****Am Ende erwartet sie das Verderben!*

*Ihr Bauch ist der Gott, den sie verehren.*

*Und was eigentlich eine Schande ist,*

*darauf gründen sie ihr Ansehen.*

*Sie haben nur das Irdische im Sinn!*

***20****Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im*[*Himmel*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/himmel-2/)*.*

*Von dort her erwarten wir auch den Retter,*

*den*[*Herrn*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/herr-jesus-christus/)[*Jesus*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/jesus-2/)[*Christus*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/christusmessias/)*!*

***21****Er wird unseren armseligen Leib verwandeln,*

*sodass er seinem eigenen Leib gleicht –*

*dem Leib,*

*der die*[*Herrlichkeit*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/herrlichkeit-1/)*Gottes sichtbar werden lässt.*

*Dazu hat er die Macht –*

*wie er auch die Macht hat,*

*sich alles zu unterwerfen.*

*4,* ***1****Also, meine lieben,*

*schmerzlich vermissten*[*Brüder und Schwestern*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/bruder-schwester/)*,*

*meine Freude und mein*[*Siegeskranz*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/kranz-siegeskranz/)*:*

*Haltet unerschütterlich daran fest,*

*dass ihr zum*[*Herrn*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/herr-jesus-christus/)*gehört,*

*ihr meine Lieben!*

***2****Ich ermahne Evodia*

*und ich ermahne Syntyche:*

*Seid euch einig,*

*wie es eurer Zugehörigkeit zum*[*Herrn*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/herr-jesus-christus/)*entspricht.*

***3****Ja, und dich, bewährter Syzygus, bitte ich:*

*Hilf ihnen dabei!*

*Die beiden haben gemeinsam mit mir*

*für die [Gute Nachricht](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/gute-nachricht-1/) gekämpft –*

*zusammen mit Klemens*

*und meinen anderen Mitarbeitern,*

*deren Namen im Buch des Lebens stehen.*

***4****Freut euch immerzu,*

*weil ihr zum*[*Herrn*](https://www.die-bibel.de/lightbox/basisbibel/sachwort/sachwort/anzeigen/details/herr-jesus-christus/)*gehört!*

„Wir haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, “ schreibt Paulus der Gemeinde.

Er fordert die Philipper auf: „Folgt meinem Vorbild, Brüder und Schwestern! Nehmt euch ein Beispiel an denen, die so leben, wie ihr es an uns beobachten könnt. Denn viele leben ganz anders.“

Philippi ist eine Gemeinde, die Paulus sehr am Herzen liegt. Er hat ein besonders enges Verhältnis zu seinen Schwestern und Brüdern dort. Das zeigt sich u.a. darin, dass es die einzige Gemeinde ist, von der er eine finanzielle Unterstützung für sich annimmt. Allen anderen gegenüber betont er seine finanzielle Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. Philippi ist die erste Gemeinde auf europäischem Boden, die er auf seiner 2. Missionsreise gegründet hat. Es ist eine noch recht junge Gemeinde. Jetzt sitzt Paulus im Gefängnis, vermutlich in Ephesus. Von seinen treuen Begleitern erfährt er, was in der Gemeinde vor sich geht.

Er ist besorgt und schreibt „unter Tränen“. Er warnt vor denen, die anders leben und bezeichnet sie als Feinde des Kreuzes. „Ihr Bauch ist ihr Gott, den sie verehren. Und was eigentlich eine Schande ist, darauf gründen sie ihr Ansehen.“ Paulus übt scharfe Kritik.

Was sind das für Leute, die er kritisiert, die anders leben und sich von der Gemeinde abwenden? Es sind unterschiedliche Gruppen. Da gibt es die einen, die auch für Christen die Beschneidung und das Einhalten der jüdischen Gesetze fordern. Sie nehmen das Kreuz wenig ernst. Sie rechnen mit der baldigen Wiederkunft Christi und sind sehr himmlisch orientiert. Daneben gibt es die Gruppe, die sich sehr an der römischen Lebensweise ausrichtet. Philippi ist eine römische Kolonie. Das gesellschaftliche Leben ist bestimmt durch das Streben nach Ehre und Anerkennung. Und die Gottheit trägt zum Gelingen und zur Bewahrung des irdischen Lebens bei. So der Glaube der Römer. Für sie völlig unverständlich ist, dass Christen Jesus, der am Kreuz stirbt, als Sohn Gottes verehren. Und dass Paulus, einer ihrer Vertreter, im Gefängnis sitzt, macht es nicht glaubwürdiger.

Die christliche Gemeinde in Philippi muss sich unterschiedlichen Herausforderungen stellen. Wer sich zu ihr bekennt erlebt, dass er von seinen römischen Mitmenschen nicht beachtet, ja sogar ausgegrenzt wird. Diese Leiderfahrung schmerzt und setzt sehr zu.

„Folgt meinem Vorbild, Brüder und Schwestern!“ empfiehlt Paulus. Paulus ist für die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus nichts zu viel und zu schwer. Leid, Gefängnis, Auspeitschung, Schiffbruch, Hunger und Not nimmt er in Kauf. Er hat bei all seinem Tun Christus im Blick. „An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde.“ (3,10) schreibt er ein paar Zeilen vorher.

Und er macht der Gemeinde deutlich: „Wir haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel“. Was ist alles Leiden wert gegenüber dem, was uns im Himmel erwartet? Christus hat uns Größeres und viel mehr verheißen als wir hier auf Erden erleben können. Die irdische Existenz ist ein Durchgangsstadium zum Himmel. „Von dort erwarten wir den Retter Jesus Christus“ Er wird unseren irdischen Leib verwandeln, gleichgestaltet mit seinem Leib der Herrlichkeit. Das ist, was unsere Ehre und Anerkennung ausmacht. Die himmlische Staatsbürgerschaft ist uns gewiss.

Liebe Gemeinde, Paulus stellt seine Schwestern und Brüder in Philippi vor die Entscheidung: Wohin wollt ihr gehören? Wollt ihr euch an der Beschneidung und dem Einhalten der Gesetze orientieren, an der römischen Lebensweise und ihrem Glauben oder wollt ihr zu Jesus Christus gehören und seiner Verheißung trauen?

Die Christinnen und Christen in Philippi mussten eine Entscheidung treffen. Wer zur römischen Stadtgesellschaft gehören wollte, konnte nicht zugleich zur Gemeinde Jesu gehören. Das eine schloss das andere aus.

Davon unterscheidet sich unsere Situation heute zum Glück! Wir können uns klar zu Jesus Christus bekennen und müssen darunter nicht leiden. Der ein oder andere mag uns belächeln. Doch wir werden anerkannt als Mitbürgerinnen und Mitbürger, auch von anders Gläubigen. Das ist ein großes Privileg. Ich denke an andere Teile unserer Erde, wo Christinnen und Christen in einer Verfolgungssituation stehen, die sich in nichts von der des Paulus unterscheidet. In ihrer Gem wird in besonderer Weise der verfolgten Schwestern und Brüder gedacht und dafür Geld gesammelt.

Wir können zurecht sagen: wir sind Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und dieses Landes. Und wir können mit Paulus sagen: wir sind Bürgerinnen und Bürger des Himmels. Wir gehören zu Jesus Christus. Bei ihm ist unsere letzte Heimat. Wir haben eine doppelte Staatsbürgerschaft!

Weil das so ist, wir heute schon zu Jesus Christus gehören, ist es unsere Aufgabe, uns für das Leben in unserer Stadt, in unserem Land und auf dieser Welt einzusetzen. Dazugehört, uns mit unserem Glauben einzubringen, ihn zu bezeugen, zu einem friedlichen Zusammenleben beizutragen und nicht zuletzt zur Erhaltung von Gottes wunderbarer Schöpfung. Dazu bekennen wir uns in jedem Gottesdienst.

Paulus verweist in unserem Predigtabschnitt sehr auf das Bürgerrecht im Himmel. Doch er nimmt auch das Leben auf dieser Erde ernst. Er flüchtet nicht ins Jenseits. Er betont zu Beginn seines Briefes die Aufgaben, die er hier auf der Erde hat und dass ihm sehr darin liegt, sie zu erfüllen. „Ich werde euch erhalten bleiben. So kann ich dazu beitragen, dass euer Glaube Fortschritte macht und ihr immer mehr Freude daran findet.“ (1,25)

Paulus leidet darunter, wenn es in der Gemeinde Uneinigkeit gibt. Deshalb ermahnt er Evodia und Syntyche, zwei starke und einflussreiche Frauen, sich nicht länger zu streiten. Beide haben viel Gutes in der Gemeinde getan. Doch es gibt scheinbar eine Sache, in der sie sich nicht einig sind. Syzygus soll sie beraten.

Bei allem Engagement in unserer Gemeinde, in unserem Stadtteil, in unserer Welt, zeichnet uns als Christinnen und Christen aus, über diese Welt hinauszudenken. Unsere Hoffnung ist Jesus Christus. Unsere Namen sind im Buch des Lebens geschrieben. Das hat etwas sehr Entlastendes:

Wir müssen nicht alles rausholen, was aus dieser Welt herauszuholen ist. Wir können das Fragmentarische unseres eigenen Lebens bejahen.

Denn unser „begrenztes irdisches Leben ist eingebettet in die Weite der Ewigkeit.“

Also darum, liebe Schwestern und Brüder, „haltet unerschütterlich daran fest, dass ihr zum Herrn gehört.“ Ihr dürft euch freuen, immer wieder neu!

Amen.

Heiner Mausehund, Pfarrer